Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 18. Sonnabend, den 21 Januar. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 20. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Vice-Ober-Jägermeister von Pachelbl-Gehag den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem evangelischen Schullehrer Maiwald zu Groß-Tinz, im Kreise Liegnitz, dem Equipagestückfeiler Meister Wilhelm Träger bei der Gewehrfabrik und dem Schloßdiener Kühne im Stadtschloß zu Potsdam das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Rittmeister a. D. von Heiligenstädt zu Königsberg in Pr., die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Angekommen: Der General-Major und Inspekteur der 1. Artillerie-Inspektion, von Puttkammer, von Stettin.

Abgereist: Se. Erlaucht der Graf Heinrich von Schönburg-Glauchau, nach Gusow.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 19. Januar. An der gestrigen Abendbörse circulirten verschiedene beunruhigende Gerüchte. Die 3procent. Rente, die noch Anfangs derselben zu 70, 75 gemacht wurde, sank bis auf 70, 40 herab und schloß zu 70, 45.

Deutschland.

☾ Berlin, den 19. Januar. Der ersten Vorstellung des neuen Ballets: „Aladin oder die Wunderlampe" wohnte heute der ganze Hof bei. Vor dem Theater machte Frau Prinzessin von Preußen noch der Frau Prinzessin Karl einen längern Besuch.

Die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist nicht zur Einweihung der neuen Schloßkapelle hier eingetroffen. Wie ich höre, hat die Großherzogin Alexandrine ihren Besuch aufgegeben und ist von Strelitz nach Schwerin zurückgegangen, weil die regierende Frau Großherzogin, die ihrer Entbindung entgegen sieht, nicht ganz wohl und darum die Frau Großherzogin-Mutter dazu ausersehen ist, bei den bevorstehenden Hoffesten in Schwerin die erlauchte Schwiegertochter zu vertreten. Man hofft indeß, die Frau Großherzogin während der Anwesenheit der Frau Prinzessin von Preußen hier zu sehen. Wie ich höre, beabsichtigt Frau Prinzessin schon am 16. Februar in Weimar zu sein, wo am dortigen Hofe ein Geburtsfest gefeiert wird.

Von mehreren Blättern ist die Nachricht verbreitet worden, daß die beiden Deutschen Großmächte in einer Kollektiv-Erklärung zu London, Paris, auch wohl Konstantinopel gegen das Einlaufen des vereinigten Englisch-Französischen Geschwaders in das Schwarze Meer Protest eingelegt hätten. Hier weiß man von einem derartigen Vorgange nichts; nur so viel ist bekannt, daß Herr v. Wildenbruch, der Vertreter Preußens in Konstantinopel, einfach die Thatsache konstatirt hat, daß das Vorgehen der vereinigten Flotte ohne vorhergegangene Verabredung mit Preußen erfolgt ist, eine Aktnahme, der sich auch der Oesterreichische Gesandte Herr v. Bruck im Namen Oesterreichs angeschlossen haben soll.

Man hört hier oft den Wunsch aussprechen, daß Preußen in der Orientalischen Frage und bei den Europäischen Zerwürfnissen sich mehr an die Westmächte anschließen möchte. Allerdings hat Preußen viele innere Berührungspunkte mit dem Westen und fühlt seine Bevölkerung durch Verwandschaft der Bildung und Gesinnung und insbesondere durch einen lebhaften Gewerbe- und Handelsverkehr sich mehr zu dem Westen, als zu dem sich schroff und engherzig abschließenden Nachbaren hingezogen. Aber jener Wunsch hat doch auch seine große Bedenken, denn welchen Rückhalt bieten in Zeiten der Gefahr die Westmächte?

Beide rühmen sich mit Worten zwar viel ihres Eifers für Civilisation, Freiheit und Friede; aber die auswärtige Politik Englands wird, darüber kann Niemand sich täuschen, doch nur lediglich durch das eigene, persönlichste Interesse bestimmt, vor dem jene schön klingenden Grundsätze im Falle eines Conflictes stets zurücktreten. Als Preußen 1848 in Dänemark und in der Deutschen Verfassungs-Frage sich Deutschlands in jenem gerühmten Sinne thätig annehmen wollte, war es England, das ihm hierin überall hemmend und hindernd entgegentrat. Und wie sollte irgend eine Regierung mit Frankreich ein dauerndes Bündniß eingehen können, dessen schwankende Politik jeden Augenblick von einem Extrem ins andere überschlagen kann. So herzlich hent das Einverständniß zwischen England und Frankreich ist, so ist jeder Staat vor dem andern doch sehr auf seiner Hut und dann gestattet auch die durch das Meer getrennte Lage, das Bündniß jederzeit aufzuheben u. ein anderes zu suchen, ohne daß dadurch das eigene Land einer Gefahr ausgesetzt würde. Wie ganz anders ist es in dieser Beziehung mit den Continentalstaaten und namentlich mit Frankreich und Preußen. Hier lassen sich keine Bündnisse knüpfen oder auflösen, ohne zugleich bei der Lage Preußens die gefährlichsten Verwickelungen hervorzurufen. Um so mehr bleibt es zu beklagen, daß Rußland in handelspolitischer Beziehung sich in einer Weise abschließt, die seinen Gegnern im Auslande immer von Neuem wieder Gelegenheit seiner Politik und seiner Gesinnungen in Bezug auf diejenigen Staaten bietet, die doch darauf angewiesen sind, mit ihm freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten.

— Das öffentliche Fuhrwesen Berlins zählt 385 Geschäftsinhaber mit 1514 Knechten und Gehülfen und verwendet für gewöhnlich 3058 Pferde. Von dem gesammten Pferdebestand Berlins, welcher 7690 Stück enthält, gehen also fast 40 pCt. in solchen Miethsgespannen. Von 5963 Pferden im Jahre 1837 ist die Menge 1840 auf 6535, 1843 auf 7028 und 1852 auf 7690 gestiegen.

— Von dem „Deutschen Bühnen-Almanach," herausgegeben von A. Heinrich, ist so eben der achtzehnte Jahrgang (in Kommission bei L. Lassar) erschienen. Er enthält ein Verzeichniß der Deutschen Bühnen, ihrer Vorstände und Mitglieder, der von ihnen aufgeführten Novitäten 2c., außerdem eilf Necrologe (darunter die von Weiß und Karoline Düringer), ferner die zur Königlichen Geburtsfeier in den Königl. Theatern gesprochenen Prologe, so wie ein von C. Schlivian nach Varner bearbeitetes Lustspiel „Frau Schmidt" und den dramatischen Scherz „Das erste Debüt" von E. Dohm. Die in früheren Jahrgängen bereits begonnene theatergeschichtliche Studie vom Königl. Hofrath L. Schneider „Iffland als Direktor des Berliner Nationaltheaters" bringt diesmal wiederum sehr interessante Aktenstücke aus den Jahren 1798 u. 99. der Iffland'schen Verwaltung. Als Titelbild schmückt den vorliegenden Jahrgang des Almanachs das Portrait der K. Schauspielerin Frl. Auguste Arens. Wir entnehmen dem reichen Inhalt des Almanachs noch folgende statistische Angaben: Die Königl. Hoftheater zählen jetzt an Darstellern im Schauspiel 35 (außerdem spielen 3 Kinder Kinderrollen) und zwar 21 Herren, 14 Damen. Sänger zählt das Institut 14, Sängerinnen 7. Das Chorpersonale besteht außer dem Chor-Direktor und 3 Chor-Inspizienten aus 31 Herren und 28 Damen. Das Ballet zählt 2 Balletmeister, 8 Solotänzer und 8 Solotänzerinnen, 1 Pantomimisten, 24 Figuranten und 24 Figurantinnen. Souffleurs fungiren 3. — Die Königl. Kapelle unter dem General-Musikdirektor Meyerbeer, den Kapellmeistern Taubert und Dorn, den Konzertmeistern Ries und Ganz und dem Dirigenten der Balletmusik zählt jetzt 29 Violonisten, 8 Bratschisten, 12 Violoncellisten, 7 Contrabassisten, 5 Flötisten, 5 Oboisten, 5 Klarinettisten, 4 Fagottisten, 8 Waldhornisten, 3 Posaunisten, 3 Trompeter, 1 Pauker und 3 Harfenisten.

— Nach einem statistischen Bericht des Direktors der Königl. Blinden-Anstalt giebt es in Berlin 29 blinde Kinder im Alter bis zu 15 Jahren, und erwachsene Blinde 162. Die Zahl aller Blinden im Preußischen Staate betrug im vorigen Jahre 9919.

— In Breslau ist jetzt ebenfalls die Einrichtung getroffen, daß die Postgepäcke den Empfängern gegen ein geringes Bestellgeld in die Wohnungen gesandt werden.

Uerdigen, den 11. Januar. Ein vom Judaismus zum Christenthum übergetretener Seidenfärber, C. aus Krefeld, kam vor einigen Tagen zu einem hiesigen Spediteur und erklärte ihm, daß er ein neues alchimistisches Mittel entdeckt habe, welches mitzutheilen er nach vorher zu geschehender Zusicherung strenger Verschwiegenheit und Theilnahme bereit sei. Er behauptete noch, daß er früher mit einem andern hiesigen Speditionshause in ähnlichen Geschäftsverbindungen gestanden, welche demselben eine nicht unbedeutende Summe eingebracht hätten. Der Spediteur stellte sich, als wollte er hierauf eingehen, und so erläuterte C., daß das Mittel in der Fertigkeit bestände, emballirte Seidenballen kunstvoll aufzutrennen, dann mittelst eines hierzu eigens bestimmten Instruments einen Theil der umschnürten Seidenpüppchen herauszunehmen, die entstandene Gewichtsdifferenz durch Anfeuchtung mittelst hineinzuspritzenden Wassers wieder zu ersetzen und dann das Ganze so kunstvoll zu verschließen, daß die Emballage dem geübtesten Auge nicht nur keine äußerliche Verletzung zeige, sondern daß überhaupt nicht der leiseste Verdacht einer Entwendung aufkommen könne. Der Spediteur, von diesen glückverheißenden Projekten entzückt sich stellend, bat C., in einigen Tagen zurückzukommen, da er bereits Avisbriefe von mehreren Fabrikanten Krefelds über ankommende Seidensendungen erhalten habe, bei denen man das Experiment versuchen könnte. C. sagte zu und empfahl sich. Der Spediteur beeilte sich, die fraglichen Häuser so wie den Polizei-Inspektor in Krefeld von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen und ihnen den Plan mitzutheilen, welchen er entworfen hatte, um den feinen Gauner zu fangen. Der Polizei-Inspektor sowohl als die Vorsteher jener Handlungshäuser begaben sich an dem bestimmten Tage zu dem Spediteur S., der bereits Vorsorge getroffen hatte, daß man aus der oberen Etage durch eine im Plafond angebrachte Oeffnung dem ganzen Hergang der Sache zuschauen und zuhören konnte. C. brachte sein Werk meisterhaft zu Stande und zahlte dem Spediteur als dessen Rate für die herausgenommenen Seidenstränge abschläglich 25 Rthlr., indem er betheuerte, die Seide beim Nachhausekommen „ehrlich abwiegen zu wollen, um die definitive Abrechnung zu 5 Rthlr. das Pfd. später zu vollziehen." Da der ganze Vorgang durch die verborgenen Zeugen konstatirt war, wurde C. bei seiner Rückkunft nach Krefeld verhaftet. Aus Düsseldorf wird bereits die Verhaftung eines durch dasselbe Mittel reich gewordenen Kaufmanns gemeldet. (B. G.-Ztg.)

Koblenz. — Am 14. Januar wurde hier eine traurige Episode aus dem Familienleben vor den Assisen verhandelt. Es stand nämlich Wilhelm Wagner vor dem Assisenhofe, angeklagt, im August v. J. durch einen Wurf mit einem schweren irdenen Kaffeetopfe seine Frau getödtet zu haben. Die Getödtete war die zweite Ehefrau des Angeklagten, und seit längerer Zeit herrschte fortwährend Streit und Hader zwischen den beiden Eheleuten, wovon namentlich ein Sohn erster Ehe des Angeklagten die Ursache gewesen sein soll. An dem fraglichen Tage war Abends über dem Essen wieder Streit ausgebrochen, und die Frau warf einen Löffel und einen zinnernen Teller nach ihrem Manne, welcher darauf den schweren Kaffeetopf nach dem Kopfe derselben schleuderte und sie so bedeutend an den Schläfen verwundete, daß sie in Folge der Wunde nach acht Tagen starb. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt, indem die Geschworenen annahmen, daß er zu dem unglücklichen Wurfe durch die Getödtete provocirt worden sei.

Augsburg, den 16. Jan. Die „A. A. Z." enthält einen Artikel von Andree über den Preußischen Kriegshafen an der Nordsee. Wie es bei dem Gegenstande nicht anders möglich ist, wirft der Verf. einen bittern Rückblick auf das Schicksal der Deutschen Flotte und die schmachvolle Wehrlosigkeit unsers Handels, den Dänen gegenüber im Jahre 1848. Er macht dann darauf aufmerksam, welche hohe Interessen auf dem Spiele stehen. Die Handelsbewegung Hamburgs und und Bremens allein hat sich im Jahre 1853 auf 470 Millionen Thaler gestellt und welche erhebliche Summe kommt nicht noch auf mehr als 20 Preußische Ostsee-Häfen, auf die Häfen von Mecklenburg und auf Lübeck! (Ein anderer Artikel desselben Blatts gießt übrigens eine große Flut übler Laune und boshafter Bemerkungen über denselben Gegenstand aus.)

Karlsruhe, den 14. Januar. Der Bischof von Mainz, v. Ketteler, welcher schon einige Tage hier verweilt und mit Auszeichnung behandelt wird, ist dem Vernehmen nach auf vorhergegangene Zustimmung von unserer Regierung von dem Erzbischof in Freiburg mit dem Geschäft betraut, eine gütliche Beilegung des Kirchenstreits herbeizuführen. Unsere Regierung wird auf die ihr gemachten Vorschläge nur insoweit und insofern eingehen, als dieses ohne irgend eine Verletzung ihrer Rechte geschehen kann. Mehrere Plenarsitzungen des Ministeriums des Innern, scheinen bereits in dieser Angelegenheit gehalten worden zu sein. Auch heute fand eine solche statt.

Frankreich.

Paris, den 16. Januar. Der Kaiser soll dem Kriegs-Ministerium befohlen haben, vorläufig alle Verproviantirungs-Vorkehrungen einzustellen. Es heißt ferner, daß ein Abgesandter des Czaaren vom Kaiser, bei dem er durch Vermittlung der Großherzogin Stephanie eingeführt ward, empfangen worden sei. Endlich will man auch wissen, die Eröffnung der Session des gesetzgebenden Körpers solle bis zum 25. Februar verschoben werden, weil der Kaiser hoffe, alsdann den Frieden als gesichert ankündigen zu können. — Der Pater Ravignan, der unter den Jesuiten Frankreichs eine hohe Stelle bekleidet, hatte beim Kaiser eine Privat-Audienz gehabt, um wegen der Schließung des St. Michael-Kollegiums Vorstellungen zu machen. — Die verfügte Prägung von goldenen Fünffranken-Stücken wird nicht nur den durch das Verschwinden des Silbergeldes fühlbar gehemmten Verkehr erleichtern, sondern auch der Regierung das Umprägen der silbernen Fünffranken-Stücke gestatten, die im Auslande, besonders in Amerika, stark gesucht werden, weil sie, im Vergleiche zu den dortigen Silbermünzen, mehr Gehalt haben.

Dem Prinzen Napoleon sind durch Kaiserl. Verfügung ein Rittmeister und zwei Kapitäne als Adjutanten beigegeben worden. — Der Nachtrag-Prozeß zum Opern-Komplotte ward heute vor dem Zuchtpolizei-Gericht beendigt. Nur vier der 45 Angeklagten wurden freigesprochen, die übrigen 41 sämmtlich des Vergehens der Geheimbündnerei schuldig befunden, aber nur 20 von ihnen mit neuen Strafen belegt, da 21 schon im Prozeß wegen des Opern-Komplottes zu höheren Strafen verurtheilt waren Von den 20 Neubestraften sind 5, worunter der hier lebende Walachische Flüchtling Bratiano, als die Stifter der geheimen Gesellschaft, mit 3 Jahren Gefängniß und 500 Fr. Geldbuße, die 15 anderen mit 1 Jahr Gefängniß und 10 Fr. Geldbuße, sämmtliche 20 zugleich auf fünf Jahre mit staatsbürgerlicher Unfähigkeit belegt worden. Einer der Angeklagten, der Student Martin, ist überdies wegen Entwendung zum Nachtheile seiner Wirthin verurtheilt worden. — Ein Schreiben aus Havre, wo die Matrosen-Aushebung schon begonnen hat, schildert die Bestürzung, welche diese plötzliche Maßregel unter den Bootsleuten, die vom Fortschaffen der Frachten von St. Valery ins Innere leben, hervorgerufen hat. Es sind meistens Familienväter, die sich mit ihren Ersparnissen ein Schiff gekauft haben, worin sie mit Frau und Kind wohnen, und ihre Abwesenheit zum Behuf des Dienstes auf der Flotte wird diese Familien, die von dem Ertrage der Fracht-Schifffahrt ihr tägliches Brot hatten, ins größte Elend stürzen.

— Obschon man hier noch nichts Offizielles über die Antwort des Czaaren auf das Englisch-Französische Ultimatum wissen kann, so gewinnt doch in den bestunterrichteten Kreisen die Ueberzeugung Raum, daß er durchaus keine direkte Antwort ertheilen, sondern bloß durch Graf Nesselrode, den diplomatischen Agenten Rußlands, seinen Entschluß mittheilen lassen wird, nur mit der Türkei selbst zu unterhandeln und, so lange dies nicht geschehen, dem Kriege seinen Lauf zu lassen. Da Herr v. Kisseleff bis heute noch nicht seine Pässe gefordert hat, so glaubt man, daß er die neuen Instruktionen abwarten will, die durch das Drouin de l'Huys'sche Rundschreiben nöthig geworden sind, und die schon am 18. hier sein können. Großes Gewicht legt man hier allgemein auf den Umstand, daß Oesterreich und Preußen, namentlich ersteres, sich in ihrer politischen Haltung durch das Einlaufen der Flotten nicht haben erschüttern lassen. So lange man ihrer Neutralität sicher ist, wird selbst unsere Börse, die im Grunde genommen wenig Festigkeit besitzt, den Gedanken an einen Krieg mit Rußland ertragen. — Die Patrie von heute Abends spricht von ausländischen Journalen, welche die Bedeutung der gemeinschaftlichen Wirksamkeit Englands und Frankreichs in der Orientalischen Angelegenheit zu verringern suchen, und erklärt namentlich die Angabe der Oesterreichischen Korrespondenz hinsichtlich des Einlaufens der Flotten ins schwarze Meer für unrichtig. Diese Korrespondenz behauptet nämlich, daß die Flotten bloß den Zweck hätten, einen neuen Zusammenstoß zu verhindern. Dasselbe Blatt sucht in seinem Leitartikel darzuthun, daß die Lage der Türkei gegenwärtig so günstig sei, als man nur wünschen könne. Ihr versöhnliches und gemäßigtes Verhalten habe überall in

Europa die Theilnahme für sie verdoppelt und auch Oesterreich und Preußen, über deren Haltung man noch einige Zweifel hegen konnte, gäben jetzt in Bezug auf sie immer beruhigendere Gesinnungen kund. Die Wiener Konferenz handle in vollkommenem Einvernehmen, und sie werde ihr Werk fortsetzen, bis man die förmliche Entscheidung des Petersburger Kabinets kenne. Die Patrie gedenkt sodann der keinesweges ungünstigen gegenwärtigen militärischen Stellung der Türkei, der veränderten Haltung Persiens, der Bewegung der Afghanen ꝛc., und sagt zum Schlusse: „So ist die Lage. Gern möchten wir glauben, daß sie, dem Petersburger Kabinet weisere Erwägungen eingebend, dasselbe bestimmen werde, den zu Wien vereinbarten Vergleichsentwurf anzunehmen; nach allem Vorhergegangenen aber kann man voraussetzen, daß dasselbe gerade in diesen Schwierigkeiten nur einen neuen Beweggrund erblicken wird, seine ungerechten Forderungen hartnäckig aufrecht zu halten."

Großbritannien und Irland.

London, den 18. Januar. Der „Morning Herald" veröffentlicht das bereits durch den „Telegraphen" erwähnte Schreiben der Herzogin von Orleans.

„Eisenach, den 10. Dez. 1853. Mein Königlicher und theurer Schwager! Ich habe Ihr letztes Schreiben erhalten, in dem Sie mich von Neuem angehen, „aufrichtig" (franchement) der „Fusion" beizutreten, die Sie durch Ihren Besuch in Frohsdorf eingegangen sind.

Wenn ich beiträte, so würde ich es gewiß aufrichtig thun und in Uebereinstimmung mit dem Prinzip des Friedens, welches die Grundlage der christlichen Religion ist, in der Folge an der Vereinbarung festhalten, die Sie mir diesmal so dringend empfehlen; aber dieselben Beweggründe, die mich verhindert haben meine Zustimmung zu geben, als diese Frage in Gegenwart unserer ehrwürdigen, theuern Mutter in Claremont verhandelt wurde, nöthigen mich auch jetzt, bei meiner Auffassung zu beharren (persister dans mes réflexions) und so meinen oder vielmehr meiner Söhne Beitritt zu der Vereinigung zu verzögern.

Ich will mich noch einmal erklären und so präcis als möglich.

Ich weiß sehr wohl, daß Sie, mein theurer Schwager, und Andere mir Halsstarrigkeit vorwerfen werden. Wenn es sich allein um mich oder um den Frieden einer Familie handelte, so würde ich mit ganzem Herzen meine Zustimmung erklären. Ich habe die Zwietracht nicht gesäet und für den Frieden mitzuwirken, würde mir daher nicht schwer werden. Aber es handelt sich um die heiligen Rechte meiner Söhne. Sie sind Waisen; sie haben keine andere Stütze als mich; und indem ich ihre Rechte vertheidige, so gut ich kann, vertheidige ich das aus der Revolution von 1830 hervorgegangene Prinzip des Wahl-Königthums (royauté élue), ein Prinzip, das der Leitstern Ferdinands, meines armen, unvergeßlichen Gatten war und durch das er, verbunden mit seiner persönlichen Leutseligkeit, die große Mehrheit der Franzosen für sich zu gewinnen wußte. Dieser Verbindung, diesem politischen Pakt beizutreten, wäre eine offene und vollständige Anerkennung der Legitimität, und welche Achtung ich auch für meine Person und schon vermöge meiner Geburt für dies Prinzip hege, es wäre unmöglich und inkonsequent, die Verhältnisse zu vergessen, unter deren Einfluß Ihr Vater König wurde, und unter denen auch ich es wagte, die Frau, allen Gefahren einer augenblicklichen Uebererregung (surexcitation) Trotz zu bieten, in die Mitte der Deputirtenkammer zu treten und die Krone zu fordern, die ich für meinen Sohn träumte und — ich scheue mich nicht es auszusprechen — heute noch träume. Die Menschen, die Völker können sich ändern; die unerforschliche Vorsehung thut nach Zeiten der Prüfung ihren ewigen Willen und ihre ewige Gerechtigkeit kund an dem Tage, der im Voraus auf ihren goldenen Blättern bezeichnet ist. Ich glaube an sie; sie wird das Unrecht gut machen, das ich erfahren, das wir erfahren ohne Schuld von unserer Seite ꝛc. Helene, Herzogin von Orleans."

— Das „Court Journal" schreibt: „Jeder verständige Mann, der genug Unabhängigkeit besitzt, um sich eine selbstständige Meinung zu bilden und sich nicht durch böswillige Blätter irre führen zu lassen, wird ohne Zweifel die gegen den Prinzen Albert unter dem Vorwande einer verfassungswidrigen Einmischung in die Staatsangelegenheiten gerichteten Angriffe beklagen. Eine Anklage dieser Art ist sehr leicht zu widerlegen. Das Publikum und die Zeitungen sollten nicht vergessen, daß der Prinz vereidigter (?) geheimer Rath der Königin ist und mit der vollen Sanktion des Parlaments den ersten Platz im Rathe einnimmt. Die Frage über die Anwesenheit des Prinzen im geheimen Rathe ist lange im Oberhause erörtert worden. Im Falle die Königin stirbt, ehe der Thronerbe seine Großjährigkeit erreicht hat, wird Prinz Albert einziger Regent des Königreichs. Ferner hat Se. Königliche Hoheit mit Sanction des Parlaments das Recht, bei der Niederkunft der Königin den geheimen Rath einzuberufen, den Vorsitz darin zu führen und die Befehle zu promulgiren. Die plötzliche Entdeckung, daß der Prinz-Gemahl zu einer bloßen Null herabsinken müsse, so wie die Behauptung, daß, während er doch gesetzlich mit dem Rechte eines Rathes der Krone bekleidet ist, die Ausübung dieses Rechtes verfassungswidrig sei, ist demnach lächerlich.

Italien.

Rom, den 9. Januar. Im Hause des Staatssekretärs sah man vorgestern eine Anzahl hoher Gäste. Da nach Vorschrift des Römischen Hof Ceremoniels das Kirchen-Oberhaupt nur mit regierenden Fürsten im nämlichen Zimmer speisen kann (auch in diesem Falle stets an einem besonderen Tische), so war Cardinal Antonelli beauftragt, den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen in der gastfreundlichsten Weise im Namen Seiner Heiligkeit zu bewirthen. Außer Sr. Königl. Hoheit und dem General v. Schreckenstein waren 4 Cardinäle, eben so viele Römische Prinzipi, General Montreal und vom diplomatischen Corps die außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister zu dem Banket eingeladen. Die heiterste Stimmung herrschte von Anfang bis zu Ende des Mahls unter den Gästen. Cardinal Antonelli brachte über Tisch einen Toast auf Se. Maj. den König von Preußen, so wie auf den erlauchten Vater des Prinzen von Preußen aus, worauf dieser mit einer Gesundheit auf den heiligen Vater antwortete, Nach aufgehobener Tafel erfreute sich der Prinz an den seltenen und sehr schönen Miniaturen der verschiedensten Kunst-Epochen des Mittelalters, welche Cardinal Antonelli in seiner Privatsammlung bewahrt. Doch ein großartigeres Kunstschauspiel erwartete den Prinzen bei einbrechender Dunkelheit. Auf Befehl des heiligen Vaters waren alle Abtheilungen des vatikanischen Museums der antiken Bildwerke glänzend durch Fackelschein erleuchtet worden. Der Prinz durcheilte mit den übrigen Tischgenossen den Braccio nuovo, den Cortile, in welchem sich die Gruppe des Laokoon und Apollo von Belvedere befindet, die Sala der Musen, die Sala Rotonda, die des Griechischen Kreuzes, die Galerie der Candelaber und die Sala der Biga unter fortwährenden Aeußerungen steigender Verwunderung über die wunderbare Wirkung einer solchen Beleuchtung. — Aus Nord- und Mittel-Italien ziehen noch immer kleine Scharen Russenhassender junger Männer nach der Türkei, um in des Sultans Dienste zu treten. In vergangener Woche legte ein aus Genua kommendes Schiff mit solchen Freiwilligen in Civita-Vecchia auf zwei Tage an, um auch hier, wie kurz zuvor in Livorno, sein Contingent einzunehmen. Ihre Gesammtzahl belief sich auf 175 Individuen; alle hatten früher gegen die Oesterreicher in der Lombardei oder gegen die Franzosen vor Rom gefochten.

Der zu Turin erscheinende „Parlamento" berichtet, daß zu Faenza im Kirchenstaate ein Arzt und ein Kanonikus auf der Straße meuchlings getödtet wurden. In Folge dieses Ereignisses seien die Straßen der Stadt Abends verlassen, und das Theater gesperrt.

Türkei.

Ueber die blutige Affaire bei Czetate vom 6. Januar erfährt man heute aus Russischer Quelle einige Details. Die bei Kalafat und Widdin postirten Truppen, bei 40,000 Mann stark, standen mit ihren Vorposten schon seit mehreren Tagen im Geplänkel mit den Russischen Rekognoscirungs-Truppen. Der Commandant in Kalafat, der Renegat Selim Pascha, hatte am 1. Januar von Schumla Ordre erhalten, die Russen aus ihrer eingenommenen, Kalafat bedrohenden Stellung zurückzudrängen. Nachdem etwa 10,000 Mann von Widdin nach Kalafat gezogen waren, marschirte Selim Pascha an der Fahrstraße gegen den rechten Flügel des Anrepschen Corps und griff die schwächste Position desselben am 6 Januar Morgens mit 18,000 Mann an. Beim Beginn des Treffens neigte sich der Sieg auf die Seite der Türken, da die Russen nicht mehr als 6000 Mann im Gefechte standen. General Belgarde, welcher das Centrum des rechten Flügels bildet, traf mit seiner Verstärkung im entscheidenden Augenblicke ein; es gelang ihm durch eine kühne Operation die Türken in der Flanke und im Rücken anzugreifen, und nach einer Stunde harten Kampfes ertönte das Hurrah der Russen. Die Türken waren nicht mehr zu halten. Ein regelmäßiger Rückzug hätte die Verluste derselben sehr vermindert, doch artete dieser bald in förmliche Flucht aus. Wie groß der Verlust der Türken ist, geht zum Theil schon daraus hervor, daß die Zahl der Gefangenen, Todten und Verwundeten nach den genauesten Angaben wirklich 3000 Mann beträgt. Um die zersprengten Abtheilungen zu sammeln, werden einige Tage nothwendig sein, und verstärkten sich die Türken in Widdin noch am 6. Januar durch in Marsch gesetzte Reserve-Truppen von Sofia; auch wurden alle irregulären Truppen aus dem Lager bei Kalafat nach Widdin zurücktransportirt und durch reguläres Militair, zum Theil Aegyptier ersetzt. Als weitere Verstärkungs-Truppen der Russen am Kampfplatze eintrafen, war die Affaire bereits beendet. Die frischen Kräfte leisteten aber vortreffliche Dienste bei Verfolgung der Türken, und wagten sich einzelne Kosaken-Pikets bis hart in die Nähe von Kalafat. (Lloyd.)

Der „Constitutionnel meldet: „Am Neujahrstage empfing General Baraguay d'Hilliers bei sich die in Konstantinopel lebenden Franzosen. In der kurzen Anrede, welche er bei dieser Gelegenheit hielt, wiederholte er mehrere Male, daß Frankreich selbst bei dem jetzigen entscheidenden Schritte nichts anderes im Auge habe, als den Frieden, da der Friede unerläßlich sei für die Ruhe der Welt, die Entwickelung des Gewerbfleißes und das Gedeihen des Handels. Auf den Frieden ziele die Regierung des Kaisers Napoleon ab; alle ihre Anstrengungen müßten folglich auf dieses Ziel gerichtet sein, und er verzweifle noch nicht an der Erreichung desselben. Die Sprache des Oesterreichischen Internuncius hingegen klang weniger ermuthigend. Herr von Bruck äußerte nämlich bei derselben Gelegenheit seinen Landsleuten gegenüber: bis jetzt habe er sich geschmeichelt, der Zwist werde sich auf friedliche Weise lösen lassen, nach den Vorgängen der letzten Tage in Konstantinopel aber müsse er auf die Hoffnung verzichten, dieses glückliche Ereigniß erreicht zu sehen. Was Lord Redcliffe betrifft, so fand bei ihm kein Empfang Statt; doch weiß man, daß er, namentlich in der letzten Zeit, kein großes Vertrauen in die Wiederherstellung des Friedens setzte."

— Das Tischrücken hat auch in Konstantinopel seine Anhänger und trotz der noch immer schwebenden Orientalischen Frage findet das „Journal de Constantinople" doch Zeit, einen besonderen Artikel über die sprechenden Tische zu liefern. Der Verfasser desselben hat dem Dinge lange keinen Glauben geschenkt, ist aber am Ende durch den Augenschein überführt worden, daß es „mit dem fraglichem Phänomen allerdings seine Richtigkeit" habe. Erklären will er aus dem Elektro-Magnetismus, der dabei in ähnlicher Weise wie beim thierischen Magnetismus von der menschlichen Willenskraft unterstützt werde. Er warnt jedoch vor Aberglauben, appellirt an die Intelligenz, Vernunft und Würde der Menschen und räth, den tanzenden und wahrsagenden Tischen gegenüber stets die Gränzen der Vernunft inne zu halten, um so mehr, als in der Levante der Wahn der Tischgeister sich immer mehr des Volkes bemeistere.

Amerika.

Newyork, den 28. Dezember. In Betreff der Schiffe, welche in vorletzter Nacht durch den Brand, der in Treadwells Schiffsbrot-Bäckerei in Front-Street entstand, hier ein Raub der Flammen wurden, enthalten unsere Blätter das Nähere: Das bekannte riesige Clipperschiff „Great Republic" (ein Vierdecker mit 4 Masten, bekanntlich im Oktober in Boston neu vom Stapel gelassen und das größte Handelsschiff der Welt, indem es 4550 Tons Register hielt und 6000 Tons Maßgut stauen sollte) war von hier nach Liverpool bestimmt und lag beinahe segelfertig. Es hatte 56,906 Bush. Mais und Weizen, 6620 Barrels Mehl, 4046 Faß Harz, 1023 Ballen Baumwolle, 1009 Faß Fleisch und Speck, 639 Kisten Thee, nebst einigen anderen Gegenständen als Ladung am Bord und sind hier, sowie in Boston und Philadelphia, zusammen 275,000 Pfd. auf Casco und Fracht versichert (der größte Theil, wie es heißt, in Newyork), während das Schiff 300,000 Pfd. St. gekostet haben soll. Die Ladung wird auf circa 225,000 Pfd. St. geschätzt. (Einer andern Angabe zufolge soll auf das Schiff 180,000 Pfd. St., auf die Ladung 275,000 Pfd. St. versichert sein, von letzterer Summe der größte Theil in England). Das Schiff wurde, nachdem alle Anstrengungen, es aus den Flammen zu retten, sich als vergeblich erwiesen, gebohrt, und hofft man, wenigstens den größten Theil des Rumpfes zu retten, obwohl das Feuer nach den letzten Berichten noch nicht ganz gelöscht, doch hat man mit einer Feuerlöschungs-Gesellschaft einen Kontrakt geschlossen, um für 800 Pfd. St. dasselbe gänzlich zu löschen.

Fast gleichzeitig mit dem erwähnten Schiffe gerieth auch das hiesige Packetschiff Joseph Walker (zur Liverpooler Black-Star-Linie gehörig) durch die fliegenden Funken der brennenden Gebäude in Brand und ist jetzt ebenfalls beinahe bis zum Wasserspiegel verbrannt. Das Schiff war 1350 Tons groß, im Jahre 1850 hier erbauet und auf circa 90,000 Pfd. St. geschätzt, auch zum Vollen hier versichert. Es war gleichfalls nach Liverpool in Ladung und hatte bereits circa 20,000 Bushel Getreide, 400 Ballen Baumwolle und 500 Faß Harz am Bord, zusammen etwa 42,000 Pfd. St. werth, was also für Schiff und Ladung einen Schaden von 132,000 Pfd. St. ergiebt.

Die Feuermassen, welche das brennende Riesenschiff „Great Republic" bei dem unglücklicherweise herrschenden starken NW.-Winde nach allen Richtungen hin streuete, setzten bald darauf das kürzlich von Californien in Ballast retournirte neue Clipperschiff White Squall ebenfalls in Brand. Die Mannschaft machte das Schiff, um es wo möglich noch zu retten, oder wenigstens die in der Nähe liegenden Schiffe vor Zerstörung zu sichern, los und ließ es vor dem Winde in das östliche Revier hineintreiben. Das Schiff war jedoch bald eine Flammen-Masse und die fallende Takelage, namentlich der Großmast, setzten den Rumpf dermaßen in Flammen, daß es nicht mehr möglich war, das Schiff zu bohren und es trieb gegen Morgen an das Werft der Brooklyn Gas-Comp., wo zwar die Lösch-Anstalten sofort zur Hand waren, das Schiff aber dennoch bis zur Wasserfläche verbrannte. Es war ebenfalls im Jahre 1850 hier neu erbauet, 1209 Tons groß und kostete etwas über 100,000 Pfd. St. Man schätzt den Schaden (der jedoch durch Versicherung gedeckt sein soll) auf 79,000 Pfd. St. Das Schiff hatte die letzte Reise von San Francisco in der außerordentlich kurzen Zeit von 96 Tagen zurückgelegt.

Der Brand der drei genannten Schiffe gewährte einen schrecklichen aber wahrhaft großartigen Anblick, der trotz des zum Sturm gewordenen heftigen NW.-Windes und einer Kälte, die das Wasser der Spritzen zum Gefrieren brachte, Tausende von Zuschauern herbeizog, auch schien es mehr als einmal, als ob weit mehr Schiffe in Brand ständen, was zweifelsohne durch die dichten Rauchwolken veranlaßt wurde.

Lokales und Provinzielles.

Stadtverordneten-Sitzung.

(Schluß des Berichtes über die Stadtverordneten-Sitzung vom 8. d.)

Der Antrag der Besitzerin von Nr. 156 Altstadt, um Gewährung eines Darlehns aus städtischen Fonds, mußte vertagt werden, da aus den Vorlagen der Hypothekenstand des genannten Grundstücks nicht genau zu ersehen war. Dasselbe war der Fall mit den verschiedenen Kommissionsberichten in Betreff städtischer Rechnungen, des Einquartirungswesens, der Reorganisation des Armenwesens, der Feuerversicherungs-Angelegenheit und der Festsetzung einer Geschäftsordnung für die Stadtverordneten-Sitzungen, die von den betreffenden Kommissionen noch nicht hinlänglich vorbereitet waren. Der von dem Ausländer Julius Morgenstern nachgesuchte Consens zum Betrieb eines Handelsgeschäfts in Posen wurde den diesfälligen gesetzlichen Bestimmungen in Betreff der Ausländer gemäß, einer genauen Prüfung unterworfen und erst nach vorgängiger Information des Kollegiums über die Ehrenhaftigkeit der Person des Antragstellers, der mehreren Mitgliedern desselben persönlich bekannt ist, bewilligt. Es folgte ein von dem Hrn. Stadtr. Wendland eingebrachtes Gesuch um Erlaß der Theatermiethe für die am 16. und 19. Dzbr. v. J. von den Herren Siegmund und Rohde gegebenen Tagesvorstellungen. Der Magistrat hatte mit Rücksicht auf die Nützlichkeit dieser Vorstellungen, so wie darauf, daß für die an demselben Tage gegebene Abendvorstellung die übliche Theatermiethe bezahlt worden, sich für den Erlaß der halben Miethe ausgesprochen; die Stadtverordneten erklärten sich auch für den Erlaß der zweiten Hälfte, weil die Vorstellungen der genannten Herren für die Schuljugend außerordentlich instruktiv gewesen, weil der Eintrittspreis für die Schüler der hiesigen Anstalten auf ein Minimum herabgesetzt, und überdies den städtischen Waisenkindern ein ganz freier Eintritt gewährt worden war. — Der letzte Gegenstand der Tagesordnung betraf die Wiederbesetzung der durch den Abgang des Dr. Malecki nach Insbruck erledigten Oberlehrerstelle an der hiesigen städtischen Realschule. Der Referent, Hr. Prof. Müller, hatte indessen kaum seinen Vortrag begonnen und auf die diesfälligen Verhandlungen in der vorletzten Stadtverordneten-Sitzung zurückgewiesen, als von mehrern Mitgliedern des Kollegiums der Antrag gestellt und von der Versammlung genehmigt wurde, den Gegenstand in nicht-öffentlicher Sitzung zu verhandeln. So viel wir später äußerlich erfahren, ist der bisherige Inhaber der sechsten Oberlehrerstelle, Dr. Friese, in die fünfte eingerückt, jedoch ohne Gehaltserhöhung, und für die sechste Oberlehrerstelle der bisherige Lehrer am Marien-Gymnasium, Dr. Gruszynski, mit einem Gehalt von 600 Rthlr. berufen worden Die dadurch jährlich ersparten 50 Rthlr. sind dem bisherigen interimistischen Hülfslehrer an der Realschule Dr. Köhler, der nur eine Besoldung von jährlich 400 Rthlr. bezog, zugelegt, und ist derselbe jetzt definitiv als letzter ordentlicher Lehrer der Anstalt mit einem Gehalt von 450 Thalern angestellt worden. Schluß der Sitzung gegen 7 Uhr. Anwesend waren folgende 24 Herren: Knorr, Asch, Berger, v. Blumberg, Breslauer, Brzezinski, v. Buchowski, Cegielski, v. Chlebowski, Diller, Engel, Graßmann, Grätz, Jäckel, v. Kaczkowski, Küster, Mamroth, Meisch, Müller, Poppe, Salkowski, Sander, Schultz, Wittkowski.

Posen, den 20. Januar. Der heutige Wasserstand der Warthe blieb wie gestern Mittags 2 Fuß 10 Zoll.

— (Polizeiliches.) Gestohlen am 14. Januar aus dem Verkaufsladen Wallischei Nr. 94.: ein weißer Handkorb, in welchem sich 10 Pfund gegossene Lichte (14 Stück aufs Pfd.) befunden haben.

Desgleichen in der Nacht vom 14. zum 15. Januar in Nr. 17. kleine Gerberstraße durch gewaltsames Oeffnen der Stallung: vier gemästete Gänse, zwei weiße und zwei graubunte.

Ferner am 15. Januar Abends zwischen 7 und $8\frac{1}{2}$ Uhr in Nr. 5. Kanonenplatz mittelst gewaltsamen Einbruchs durchs Fenster: ein Oberbett, Einschütte blaustreifig, Ueberzug lila, klein karrirt, 2 Kopfkissen, wovon eins mit derselben Einschütte und Ueberzug, das andere mit rothkarrirtem Ueberzug, Einschütte M. S. roth gezeichnet, Ueberzüge M. M. blau gezeichnet, ein rothstreifiges Kopfkissen von feinem Drillich gez. Born, ein Bettlaken M. M. gez., eine Bettdecke, schwarzer Grund, bunte Blumen, ein grauer tuchener Herren-Mantel mit langem Koller und mit Kittai gefüttert, ein Schlafrock, wattirt, schwarz mit gepreßten Streifen von Damentuch, ein Schlafrock, grau, von wollenem Zeuge mit grauem Kittai gefüttert, ein Damen-Mantel von Lama, vorn mit blauer Seide, hinten mit blauem Kittai gefüttert, Kragen mit einer grünwollenen Eichen-Guirlande gestickt, ein Paar neue mit Fries gefütterte, genagelte Damenschuhe, ein Paar langschäftige, ziemlich neue, vorgeschuhte Stiefeln.

Ferner eine Flinte, auf dem Schlosse mit „Andenken" gezeichnet.

Eingefunden am 15. Januar bei dem Fortifikations-Nachtwächter Carl Fengler, Przepadek Nr. 50., ein graustreifiger Hofhund, Brust und Vorderfüße weiß, mit ledernem Halsbande, woran ein Stückchen Strick.

⸗ Bromberg, den 18. Januar. In der heute Vormittag in dem Lokale des Kaufmanns Krause am Markte stattgehabten Versammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins fand zunächst die Wahl der künftigen Direktoren des Vereins statt; dieselbe fiel fast einstimmig auf den Gutsbesitzer, Stadtrath Peterson hierselbst und den Gutsbesitzer Riegner aus Ossowoberg zum stellvertretenden Direktor,

Dann hielt Hr. Dr. Rochlitz aus Trzebin einen interessanten Vortrag über die Wirkungen und die Anwendung des Guano, den er als das vorzüglichste Düngungsmittel allen Landwirthschaften auf das Dringendste empfahl.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Wiener Correspondenz des Czas entnehmen wir aus Nr. 12 folgende Nachrichten aus Wien vom 12. d. M.:

In der hiesigen diplomatischen Welt herrscht große Bewegung. Die Couriere gehen in großer Anzahl nach allen Seiten. Gestern hieß es in einem angesehenen politischen Salon, daß aus Petersburg eine abschlägige Antwort eingegangen sei. Das Petersburger Kabinet soll darin Folgendes erklären: „Rußland habe den Krieg nicht angefangen; es wolle keine Eroberungen; seine Forderungen seien gerecht und billig, und auch Europa habe sie in der ersten Wiener Note als solche anerkannt; die Pforte selbst habe die ganze Sache so verwickelt gemacht, indem sie schlechten Rathschlägen gefolgt sei; übrigens könne der Streit durch eine unmittelbare Verständigung zwischen der Türkei und Rußland, ohne Einmischung eines Dritten, seine Erledigung finden." Man sieht hieraus, daß Rußland den Vorschlag eines Europäischen Congresses verwirft und der Pforte den Weg unmittelbarer Unterhandlungen überläßt.

Das hiesige Cabinet hat auf diesen Weg schon früher hingewiesen. Es unterliegt daher keinen Zweifel, daß es mit der obigen Erklärung Rußlands einverstanden ist.

Ungeachtet die vereinigten Flotten aus Paris und London den Befehl erhalten haben, ins Schwarze Meer einzulaufen, befanden sie sich dennoch bis zum 4. d. M. in ihrer bisherigen Stellung. Hier ist man allgemein der Meinung, daß sie auch ferner in derselben verbleiben werden. Das Pariser Cabinet ist im Grunde noch immer für Vermittlung.

Der Pariser Correspondent desselben Blattes giebt folgende Nachrichten:

Es ist in öffentlichen Blättern als auffallend bemerkt worden, daß das kaiserliche Paar den Belgischen Gesandten, Herrn Rogier, mit der größten Freundlichkeit und Auszeichnung behandelt habe, selbst in dem Augenblicke, als Granier de Cassagnac seine Blitze gegen Belgien schleuderte. Der Grund davon war nicht ein politischer, sondern ein persönlicher. Hr. Rogier hat eine junge, hübsche Gemahlin, die sich überdies der allgemeinsten Achtung erfreut. Napoleon III., der ein so vorzüglicher Beurtheiler der Frauen ist, wollte sie gern in der Umgebung der Kaiserin behalten, um so mehr, da der Hof keine große Auswahl ausgezeichneter Persönlichkeiten hat. — Der Russ. Gesandte in Brüssel, Herr Chreptowicz, befindet sich gegenwärtig in Paris. Obgleich derselbe der Sohn des Polnischen Großkanzlers ist, so spricht er dennoch kein Wort Polnisch. Wie man in den Klubs hört, versichert Herr Chreptowicz, daß der Kaiser Nikolaus in keinem Falle nachgiebt und daß der Krieg unvermeidlich ist. — Das Französische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beschäftigt sich sehr angelegentlich mit dem Marsche Rußlands gegen China, durch welchen Ostindien bedroht werden soll. Ein Pole, welcher Consul in den dortigen Provinzen gewesen ist, hat den Auftrag erhalten, genaue Nachrichten über diesen Marsch und über die dortige Gegend in Form einer Denkschrift zu liefern. Die Engländer haben das instinktartige Vorgefühl, daß Frankreich nach Beendigung der Orientalischen Angelegenheit sehr leicht eine andere Alliance schließen könne, obgleich gegenwärtig wenig Aussicht dazu ist.

Demselben Blatte wird unterm 7. d. Mts. von der Türkischen Gränze Folgendes geschrieben:

Die Bevölkerung der kleinen Walachei soll sich in einer gefährlichen Aufregung befinden. In Folge dessen sind bereits mehrere junge Bojaren verhaftet, aber nicht nach Bessarabien, wie Viele meinen abgeführt, sondern in inländische Klöster gesteckt worden. Die Russische Armee zählt gegenwärtig 46,000 Mann unter den Waffen. In Bukarest spricht man viel von einer völligen Auflösung der Walachischen Miliz, man sagt sogar, daß 500 Walachische Soldaten zu den Türken übergegangen seien.

Theater.

Wiederum ist das Eintreffen der Sennora Pepita um wenige Tage hinausgeschoben, sie hat erst zum 27. Januar in Mylius Hôtel Zimmer bestellt, weil sie Berlin nicht verlassen kann, ohne im Friedr. Wilhelmstädtisch. Theater noch 5 anderweitige Gastvorstellungen zu geben. In Erwartung ihrer endlichen Ankunft mögen die hiesigen Kunstfreunde sich an der Erzählung der beispiellosen Erfolge der Künstlerin ergötzen. Die „Voss. Ztg." meldet darüber Folgendes:

„Die fünfzigste und, wie der Theaterzettel befürchten ließ, „letzte" Gastvorstellung der Sennora Pepita hatte das Haus am Montag nicht gefüllt, sondern vollständig überfüllt — zum vollgültigen Beweise, daß die wunderbare Anziehungskraft der Künstlerin sich bis zum letzten Moment bewähren wolle. Ja Hunderten mußte das Gesuch um Einlaß abgeschlagen werden und mündlich wie schriftlich hat man, wie wir vernehmen, die Direktion von den verschiedensten Seiten bestürmt, eine Verlängerung des Gastspiels herbeizuführen. Diesem Antrage wird denn auch, um einem allseitigen Bedürfniß abzuhelfen, genügt werden, und es freut uns, das gefährdete Gleichgewicht in der Berliner Theaterwelt durch die Nachricht wieder herstellen zu können, daß Sennora Pepita ihre Verehrer noch einmal fünfmal entzücken wird. Wir haben die fast märchenhafte Erscheinung dieser Zauberin, der Berlin wieder einmal zuerst den Geleitsbrief für die ganze Welt ausgestellt zu haben scheint, vor einigen Tagen ein ungelöstes Problem genannt und wir meinen, daß diese neuesten Erfolge uns vollkommen Recht geben. Die Geschichte des Theaters, wenigstens aus neuerer Zeit, kennt keinen Fall, wo eine Künstlerin mit an sich bemessenen Mitteln gleich anhaltende künstlerische und pecuniaire Erfolge erzielt hätte. Im Grunde ist es ein einziger Tanz, mag er nach unerheblichen Modifikationen nun so oder anders getauft werden, mit welchem die Tänzerin, ohne alle Unterstützung durch Corps de ballet, durch Scenerie, Costüme oder sonstige Theaterapparate ihr Publikum von Tag zu Tag nicht unterhält, sondern entzückt. Der Enthusiasmus war am Montag erregter als je; der Blumenregen ergoß sich stromartig über die Bretter der Bühne und beide Tänze wurden nicht blos stürmisch da capo verlangt, sondern die Künstlerin mußte sich wieder und wieder ihren erregten Verehrern präsentiren. Dieser Zauber ist ein rein persönlicher, ein daß wir so sagen, fast minder durch materielle als durch ideelle Mittel bedingter. Die Sennora ist ohne Zweifel eine liebliche, mehr noch eine pikante Erscheinung, der die südliche Glut aus den schwarzen, von scharfgeschnittenen Brauen umsäumten Augen hervorleuchtet, sich in jeder Bewegung des kraftvoll-üppigen Gliederbaues wiederspiegelnd. Allein was diesem Anblick die eigentliche Weihe verleiht, das ist die vollendete, in aller Ausgelassenheit niemals über das Schöne hinausgehende Grazie, mit welcher die Künstlerin es wagt, an der äußersten Linie des Dekorums dahinzustreifen. Diese graziöse Kühnheit ist ihr ureigenes Eigenthum und sie ist eben nur ihr in der individuellen Ausprägung, welche jede Nachahmung zur unerträglichen Karrikatur machen würde, gestattet. Zwei erfolglose Konkurrenzversuche auf zwei anderen hiesigen Bühnen haben dies genügend dargethan. Wir zweifeln daher auch nicht daran, daß die Sennora noch einmal fünfzig Vorstellungen würde geben können, ohne irgend eine Erkaltung bei ihrem Publikum zu erfahren. Es ist das Gesetz wahrer Originalität, stets bewältigent auf die Massen zu wirken! — — Schließlich wollen wir noch berichten, daß der Künstlerin am Schluß der vorgestrigen Vorstellung hinter der Scene auch von ihren Kunstgenossen ein Zeichen der Anerkennung dargebracht wurde, bestehend in einem frischen Lorbeerkranz, der ihr mit anerkennenden Worten unter dem Tusch des Orchesters vom Direktor Deichmann überreicht wurde. Sichtlich erfreut über dies jedenfalls neid- und parteilose Zeugniß nahm die Gefeierte die sinnige Aufmerksamkeit entgegen."

— Die theatralische Vorstellung, welche am Sonnabend zum Besten der Nothleidenden im großen Saale des Herrn Ober-Präsidenten stattfindet, verspricht ebenso glänzend, wie unterhaltend zu werden. Den Anfang bildet, wie uns mitgetheilt worden ist, ein Prolog, auf welchen ein hübsches Lustspiel „Der Weg durchs Fenster" folgt; dann, nach einer sinnigen allegorischen Darstellung, bildet den Schluß die musikalisch-deklamatorische Aufführung von Schillers „Glocke" mit 12 lebenden Bildern aus den verschiedenen Phasen des Meisterwerkes. Ueber 40 Personen wirken bei der theatralischen Vorstellung und den lebenden Bildern mit und werden keine Opfer gescheut, um die Darstellungen in Betreff der Kostüme, des scenischen Arrangements und der Beleuchtung so splendid und geschmackvoll wie möglich zu machen. Drei Damen: die Frau Generalin v. Trotha, die Frau Reg.-Präsidentin v. Kries und die Frau Reg.-Räth. v. Bernuth stehen an der Spitze des wohlthätigen Unternehmens, welches wir der Theilnahme unserer Mitbürger bestens empfehlen möchten.

Berichtigung.

In Nr. 17. d. Ztg. Seite 2. Sp. 3. Z. 11. v. oben: statt Persischen Provinz muß es heißen Türkischen Provinz; Seite 3. Sp. 2. Z. 21. von unten: statt Türken in der Türkei muß es heißen Christen in der Türkei; Seite 3. Sp. 2. Z. 14. von unten: statt unterworfen ist muß es heißen nicht unterworfen ist.

Angekommene Fremde.

Vom 19. Januar.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Kowalski aus Wysoczka, v. Mrozinski aus Chwałkowo und Sperling aus Kikowo; Oberstlieutenant a. D. v. Jeß aus Kosten; die Kaufleute Knopp aus Nürnberg und Selle aus Waldenburg.

SCHWARZER ADLER. Die Gutspächter Benda aus Gola und Chylewski aus Kazmorowo; Gutsb. Smitkowski aus Borowo; Frau Gutsb. v. Urbanowski aus Turostowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Białkowski aus Pierzchno, v. Węgierski aus Rudki, v. Prądzynski aus Okaczewo und Drzewiecki aus Jaworowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. Graf Grabowski aus Grylewo; die Kaufleute Kirschstein aus Hannover, Neihoffs und Hartwig aus Berlin.

HOTEL DE BAVIERE. Pastor prim. Specht und Realschul-Direktor Krüger aus Fraustadt.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Wilkonski aus Chwalibogowo, Lipinski aus Ronowo und v. Suchorzewski aus Tarnowo; Frau Gutsb. Einsporn aus Srodka; Kommissarius Budzynski aus Ronowo; die Pröbste Maniorka aus Birnbaum, Prusinowski und Geistlicher Fromholz aus Grätz; die Gutspächter Dutkiewicz aus Katarzynowo und Kompf aus Dembnica.

HOTEL DU NORD. Die Kaufleute Jacobi und Sławczynski aus Berlin; Gutspächter v. Maczynski aus Biernatki; Bevollmächtigter Pągowski aus Kobylepole; Lehrer Dobry aus Ostrowo; Apotheker Paulke aus Obrzycko.

HOTEL DE BERLIN. Wirthsch.-Verwalter Malinowski aus Grabau; die Gutsbesitzer Anders aus Buk und Giersch aus Ciesle.

DREI LILIEN. Gutsb. Schwanke aus Jaracz.

GOLDENE GANS. Wirtsch.-Inspektor Schaust aus Chomiąże und Gutsb. Brix aus Rybitwy.

HOTEL ZUM SCHWAN. Kaufmann Moll aus Lissa.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Seligsehn aus Samoczyn; Vorwerksbesitzer Bienkowski aus Scharfenort; Steuer-Aufseher Holstein aus Krotoschin und Fleischermeister Stefanski aus Neustadt b. P.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 22. Januar 1854 werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vor- u. Nachm.: Herr Ober-Prediger Hertwig.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Cons.-Rath Dr. Siedler. (Abendmahl.) — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.

Mittwoch den 25. Januar Abendgottesdienst ½7 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Mil.-Ob.-Pred. Niese. — Nachm.: Herr Div.-Pred. Simon.

Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.

Ev. luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochieen der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 13. bis 19. Januar 1854:

Geboren: 5 männl., 5 weibl. Geschlechts.

Gestorben: 4 männl., 8 weibl. Geschlechts.

Getraut: 5 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. L. Bechmann mit dem Rittergutsbesitzer Hrn. A. Kutsche in Spandau, Frl. C. v. Borcke mit dem Königl. Preuß. Zoll-Vereins-Sekretair, Hrn. R. Lehmann zu Bernsdorff bei Labes.

Verbindungen. Hr. Legations-Rath Saint-Pierre mit Frl. Anna Wichmann in Arnsberg, Hr. W. Schröpfer mit Frl. A. Moser in Berlin.

Todesfälle. Frau Kastellan Bosch, Hr. Färbermeister Stock, verw. Baronin v. Knobelsdorff geb. Goßler, Hr. Zeichenlehrer Schartmann, Frl. Therese Schäffer, Gräfin B. Schaffgotsch geb. v. Necker, Hr. Kleidermacher Kley und Frau W. Schmidt in Berlin, ein Sohn des Hrn. Kühne auf Amt Wanzleben, Hr. Kaufm. Meyer Sachs in Glogau, Hr. Stadtältester Bach in Glatz, Hr. Gymnasial-Lehrer Dr. Bartsch in Breslau, Hr. Bildhauer Ernst in Liegnitz, Frau Gräfin v. Rödern geb. Gräfin v. Rödern in Nostersdorf, Frl. A. Klebert in Brieg, Hr. Geh. Regier.-Rath a. D. Freiherr v. Münchhausen in Strausfurt, Hr. Rittmeister a. D. A. W. Engelcke in Naumburg a. d. S., Frl. A. Theune in Halle, Frl. C. v. d. Groeben aus dem Hause Kallisten in Cannstadt bei Stuttgart.

Stadt-Theater zu Posen.

Sonntag den 22. Januar. Zweite Vorstellung im 6. Abonnement: **Das Nachtlager in Granada.** Romantische Oper in 2 Abtheilungen von Fr. Kind. Musik von C. Kreutzer.

Nach der heutigen Vorstellung wird der Verkauf der Dutzendbillets für das 6. Abonnement geschlossen.

Dienstag den 24. Januar. Dritte Vorstellung im 6. Abonnement: Opern-Vorstellung.

Wenn nicht Krankheitsfälle störend auf das Repertoir einwirken, so kommen im Laufe des 6. Abonnements nebst den Opern: „Das Nachtlager zu Granada", „Templer und Jüdin", „Postillon von Lonjumeau", „Robert der Teufel" rc. mindestens vier renommirte Novitäten im Gebiete des Schau- und Lustspiels zur Aufführung; auch erhält jeder geehrte Abonnent eines ganzen Abonnements eine Marke, welche bei Aufführung der Oper „Der Prophet" an der Kasse angenommen wird, so zwar, daß die der namhaften Kosten wegen unumgänglich nöthige Preiserhöhung bei dieser Oper die Abonnenten nicht trifft, welche gegen Abgabe der Marke eine Karte zu dem gewöhnlichen Opernpreise erhalten.

Für die Mitglieder des geselligen Vereins.

Sonnabend den 21. d. M. Abends 7 Uhr findet in unserem Gesellschafts-Lokale

DAMEN-RÉUNION

statt. Der Vorstand.

Bei ihrer Abreise nach Berlin empfehlen sich Verwandten und Freunden

L. Heimann,
Ida Heimann geb. Cohn.

Bekanntmachung.

Es werden Renten- und Reallasten-Ablösungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 und dem Reglement vom 1. August desselben Jahres innerhalb unsers Ressorts in folgenden Ortschaften bearbeitet:

A. Im Kreise Gnesen:
1) Baranowo, 2) Dziekanowiec, 3) Gay, 4) Mążnik, 5) Powidz, Amtsgrund, 6) Pyszczyn, 7) Rudki, 8) Sokolowo und 9) Zernik.

B. Im Kreise Mogilno:
1) Bozaczyn, 2) Dębowiec, 3) Gałęzewo, 4) Jakubowo, 5) Morchardsberg, 6) Niestronno, 7) Parlin, Dorf, 8) Parlin, Kolonie, 9) Rosenberg, 10) Szczepanowo, 11) Szelejewo, 12) Tokarzewo, 13) Ulrychsthal, 14) Zalesie.

C. Im Kreise Wongrowitz: Panigrodz.

D. Im Kreise Inowraclaw: Gr. Opok.

Alle etwaigen unbekannten Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

Dienstag den 13. März c.

Vormittags 11 Uhr hierselbst in dem kleinen Sitzungszimmer des Regierungsgebäudes anberaumten Termine bei dem Hrn. Regierungs-Assessor v. Schierstedt zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen selbst in dem Falle der Verletzung wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen weiter gehört werden können.

Bromberg, den 16. Januar 1854.

Königl. Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Simon Katz eröffnete Konkurs, so wie der in Folge dessen unterm 6. Juni 1853 erlassene offene Arrest wird hierdurch aufgehoben.

Posen, den 13. Januar 1854.

Königliches Kreisgericht,
Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Ediktal-Citation.

Die etwanigen unbekannten Inhaber folgender Westpreußischen Pfandbriefe:

Nr. 25. Koscielec, über 100 Rthlr., Bromberger Departements, welcher im Jahre 1848 dem ehemaligen Patrimonial-Gericht Madlitz bei Frankfurt a./O.,

Nr. 25. Lobsens, über 1000 Rthlr., Schneidemühler Departements, welcher der evangelischen Schloß-Kirche zu Cottbus im Jahre 1848

entwendet sein sollen;

Nr. 6. Brzescie, über 500 Rthlr., Bromberger Departements, welcher dem Hofbesitzer Martin Penner zu Fürstenau, Elbinger Kreises, im Jahre 1849,

Nr.	Ort	Rthlr.	Departement
Nr. 26.	Krangen, über	200 Rthlr.	Danziger Departemts.,
" 12.	Bendomin	75 "	Danziger Departemts.,
" 24.	Keilhof	100 "	Marienwerderer Departemts.,
" 10.	Przenslawice	50 "	Marienwerderer Departemts.,
" 22.	dito	50 "	Marienwerderer Departemts.,

welche zusammen der Kirche zu Niden bei Prenzlau im Jahre 1849

verbrannt sein sollen, werden auf den gesetzlich begründeten Amortisations-Antrag der vorgenannten Extrahenten aufgefordert, mit ihren Ansprüchen auf die bezeichneten Pfandbriefe bis zu dem am 2. Januar 1854 beginnenden Zinszahlungs-Termine und spätestens in dem auf

den 19. Mai 1854 Vormittags 11 Uhr

vor dem General-Landschafts-Syndikus Ulrich anstehenden Präklusiv-Termine in dem hiesigen Landschaftshause sich zu melden, widrigenfalls die gänzliche Amortisation der gedachten Pfandbriefe erfolgen wird.

Marienwerder, den 24. März 1853.

Königl. Westpr. General-Landschafts-Direktion. v. Rabe.

Hagelschaden- u. Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft.

Von denjenigen Interessenten, welche früher oder am 2. März 1852 aus unserer Hagelschaden- oder Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft ausgeschieden sind, haben die nachstehend Verzeichneten das ihnen aus ihren Legegeldern verbliebene Guthaben bis jetzt noch nicht abgehoben, obgleich wir sie seiner Zeit schriftlich darum ersuchten. Wir fordern deshalb dieselben den Bestimmungen der §§. 62. und 80. unserer Statuten vom Jahre 1846 gemäß hiermit auf, ihre Ansprüche unter Erledigung der ihnen von uns mitgetheilten Erfordernisse bis spätestens den 2. März c. geltend zu machen, weil mit diesem Tage die verbliebenen Gelder zu Gunsten der Gesellschaft verfallen.

Schwedt, den 18. Januar 1854.

Das Direktorium.

Gutsbesitzer Andreas Arndt auf Chelmiczki.
Gutspächter Stephan Batkowski zu Ludom-Dąbrowka wegen Konojad und Grudna.
Gutspächter Daniel Bazynski zu Samter wegen Kaszalewo.
Gutspächter Wladimir v. Biernacki zu Cerekwica wegen Bąblin.
Gutspächter Borchert zu Alt-Strelitz wegen Żydowko.
Kaufmann Simon Caro zu Znin wegen Sarbinowo.
Gutsbesitzer v. Dobrogoyski auf Bagrowo.
Gutspächter Martin Gątowski zu Zalachowo wegen Redczyce und Lawrenzowo.
Gutsb. Teofil v. Gorzenski auf Wola-Xiążęca.
Probst Grandtke zu Probstei Görchen.
Rittergutsb. v. Grabowski auf Pomarzanowice.
Gutsbesitzer v. Janarzewski auf Lowenczyce.
Dekan Stanislaus Kalinowski zu Szadlowice wegen Krusliwiec.
Gutsbesitzer Ignatz v. Kamienski auf Przystanki.
Gutsbesitzer v. Kiedrzynski auf Orpiszewko.
Gutsbesitzerin Johanna v. Kielczewska auf Jezewo.
Gutsbesitzer Constantin v. Kossecki auf Kęszyce.
Gutspächter Stanislaus v. Kozlowski zu Sosnowiec wegen Góra.
Probst Xaver Kulczewicz zu Dziekanowice.
Gutsbesitzerin Henriette v. Koczerowska geb. v. Kottwitz auf Hernhut wegen Galewo.
Gutsb. Constantin v. Koszutski auf Borowiec.
Probsteipächter Ignatz Klose zu Probsteigut Krotoschin.
Gutspächter Gottlieb Kölm zu Glisez wegen Bogacin.
Gutsbesitzer Constantin v. Koszutski auf Magnuszewice.
Landschaftsräthin v. Krzyżańska zu Posen wegen Sapowice.
Gutspächter Adam v. Karolewski zu Stare.
Landschaftsrath v. Krzyżański zu Posen wegen Rumianek.
Gutsbesitzer v. Lubienski auf Wola-Czewujewska.
Rittergutsb. Michael Mittelstädt auf Kunowo.
Gutsbesitzer Eduard v. Mikorski auf Brzezie.
Gutspächter Eugen Nehring zu Bobrownik.
Gutsbesitzerin Serafina v. Pruska auf Łęg.
Gutsbesitzer Adolph Pückert auf Budzyn.
Mühlenbesitzer Ludwig Prochnau zu Adlig Wierzchuczyn.
Gutsbesitzer Leon v. Pstrokonski auf Welna wegen Parkawo.
Major v. Plonczynski auf Nożyczyn.
Amtmann Johann Gottfried Qual zu Mielenczynek.
Gutsb. Nepomucen v. Radonski auf Rzegocin.
Erbpachtsgutsb. Carl Rasp auf Karnowo.
Gutsbesitzer Moses Rosenberg auf Spreenhagen wegen Briese.
Gutsbesitzer Eduard Rißmann auf Gr. München.
Gutspächter Eduard v. Raczynski auf Orla.
Gutsp. Julian v. Suchorzewski zu Wierzeja.
Probst Xaver Salmonski zu Strzelno.
Rittergutsb. Julius Schendel auf Japocin.
Gutspächter Ludwig Schöneich zu Karzkowko.
Erbpächter Ludwig Samter zu Oberwilde wegen Zieleniec.
Gutsbesitzer Johann v. Steinborn auf Ludzisko.
Gutsbesitzer v. Sadowski auf Chocicza.
Gutsbesitzer Graf v. Sokolnicki auf Dalabuszki.
Gutsbesitzer v. Skoraszewski auf Glinno.
Probsteipächter Szrajber zu Czerniejewo wegen Probsteivorwerk Wągrowiec.
Gutsbesitzer v. Turno auf Obiezierze.
Gutspächter Joseph v. Wierzbinski zu Schocken.
Gutsbesitzer Franz v. Wasilewski auf Krzesiny.
Probst Winke zu Zytowiecko.
Freischulzengutsb. Martin Zerbst zu Tarnowo.
Landschaftsrath v. Zdębinski auf Czewujewo.
Gutsbesitzer v. Zakrzewski auf Gr. Tursko.
Gutsb. Jakob v. Karlowski auf Jastrzembie.
Gutspächter v. Korytowski zu Rzymachowo.
Oberstlieutenant v. Plonczynski auf Branno.
Gutsbesitzer Joseph v. Pruski auf Grab.

Eine Wohnung von 6 oder 7 Zimmern, Küche und Zubehör wird zum 1. April d. J. zu miethen verlangt. Versiegelte und mit H. H. + 44. bezeichnete Offerten nimmt die Exp. d. Zeitung entgegen.

Die Samenhandlung des Unterzeichneten empfiehlt sich in **Gemüse-, Garten-, Feld-, Wald-, Luststräucher- und Blumensamen,** in den neuesten Englischen, Französischen und Deutschen **Pracht-Georginen, Warm- und Kalthaus-,** einem schönen Sortiment **Schling-Pflanzen, Land- und Topfrosen, Kartoffeln, Weinen** und anderen Pflanzen, welche in der Handelsgärtnerei vorkommen. Besonders empfiehlt sie Zuckerfabriken besten, selbst gebauten, weißen kleinlaubigen **Zuckerrunkelrübensamen,** große gut gebaute Rübensorte, dergleichen Sorten mit feinem rosa Rande billigst pro 100 Pfund, und Cichorienfabriken: beste, kurze, dicke und lange glatte **Cichoriensamen;** für Oekonomien die sehr ertragreichen Futter-Surrogate, als:

Turnips oder **Runkelrüben,** große lange rothe à Pfund 7 Sgr., 100 Pfund 21 Rthlr.
dito = dito = = gelbe à Pfund 7 Sgr., 100 Pfund 22 Rthlr.
dito = dito runde dicke gelbe Englische à Pfund 7 Sgr., 100 Pfund 22 Rthlr.
dito = dito = = rothe = à Pfund 7 Sgr., 100 Pfund 22 Rthlr.
dito = dito große runde rothe Oberdörfer à Pfund 7 Sgr., 100 Pfund 22 Rthlr.
dito = dito = = gelbe = à Pfund 7 Sgr., 100 Pfund 22 Rthlr.
Mohrrüben, große weiße 1 Pfd. schwere grünköpfige Riesen à Pfund 25 Sgr., 100 Pfund 80 Rthlr.
= = rothe Riesen = à Pfund 15 Sgr., 100 Pfund 45 Rthlr.
= = = Altringham = à Pfund 11 Sgr., 100 Pfund 36 Rthlr.

unter Versicherung prompter, reellster Bedienung zugeneigten Aufträgen, mit dem ergebensten Bemerken, daß die reichhaltigen Kataloge, sowohl von Wohllöblicher Redaktion, als auch von Unterzeichnetem auf frankirte Einforderung gratis verabreicht werden, und ladet alle noch unbekannten Samenhandlungen, Gartenvereine, Gartenliebhaber, Zucker- und Zichorien-Fabriken zu nutzreicher Geschäftsverbindung freundlichst ein. Kulturanweisungen werden gern ertheilt.

Apfelwildlinge . . . . . 1—2 Fuß hoch 100 St. 20 Sgr.
Birnwildlinge . . . . . . 1—2 Fuß hoch 100 St. 1 Rthlr.

Quedlinburg, in der Provinz Sachsen, im Januar 1854.

Martin Graßhoff, Kunst- und Handelsgärtner.

Thee-Anzeige.

Feine und feinste Caravanen-Thees, wobei auch gelbe, so wie andere ostindische Thees empfehlen zu der Qualität angemessenem billigen Preise **W. F. Meyer & Comp.** Wilhelmsplatz Nr. 2.

Wirklich gutschmeckenden gebrannten, so wie ungebrannten **Kaffee** empfiehlt in ausgezeichneter Qualität

Isidor Appel jun.
Wilhelmsstraße 15. neben der Preuß. Bank.

Stralsunder Spielkarten empfiehlt in feinster Qualität

Isidor Appel jun.

Geräucherter Weser-Lachs à 14 Sgr. pro Pfund, in ganzen Fischen billiger, offerirt **Michaelis Peiser.**

Täglich frische

Whitstabler Austern

empfängt die Weinhandlung von

Carl Schipmann,
Wilhelmsplatz 14. b.

Gute Elbinger Neunaugen sind zu billigen Preisen zu haben bei **Wolff Ephraim,** Schuhmacherstr. 9.

Konzessionirtes Pflaster der Marianne Grimmert gegen Gicht-, Frost- und Rheumatismus-Ballen, empfiehlt **W. Urban,** Breslauerstr. 31.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich wieder ein Billard in meinem Lokal aufgestellt habe.

J. Freundt, Konditor.

In meiner seit Jahren hierorts bestehenden Restauration alten Markt Nr. 9. werden täglich frische und schmackhafte Speisen billigst verabreicht. Auch habe ich daselbst zur Bequemlichkeit meiner geehrten Gäste ein Billard zur Benutzung aufgestellt, das ich geneigtest zu beachten bitte.

Posen, den 20. Januar 1854.

Wolff Asch.

Weiße und rothe Kleesaat, wie auch alle Arten Grassamen, nach Posen oder Neustadt a./W. zu liefern, kauft zu höchstmöglichen Preisen

Louis Kantorowicz.
Posen, Breitestraße Nr. 10.

Blumen- und Sammet-Coiffüren in reichhaltiger Auswahl empfiehlt die Putzhandlung

P. Stern geb. Weyl,
Markt- und Neuestr.-Ecke Nr. 70.

Auch werden daselbst Strohhüte zum Waschen und Modernisiren angenommen.

Marianne Grimmert'sches **Hühner-Augen-Pflaster** empfiehlt **W. Urban,** Breslauerstr. 31.

Stroh-, Roßhaar- und Bordüren-Hüte werden zum Waschen und Modernisiren angenommen und bald besorgt; auch werden Blonden, Spitzen, Seidenzeug 2c. sauber und billig gewaschen.

J. Krupska, Breitestr. Nr. 8.

Jesuitenstraße Nr. 9. 2 Treppen hoch ist Schlesisches Pflaumenmus à Centner 6 Rthlr. zu verkaufen.

Wildpret.

Montag den 23. Januar bringe ich einen kleinen Transport **frischen Wildprets** nach Posen. **N. Löser jun.**

Zur Besorgung der Wäsche, so wie Aufwartung bei Herren empfiehlt sich

Schibur, am alten Markt Nr. 71.

Laden zu miethen gesucht.

Ein großer Laden mit Remisen wird in der Breitenstraße oder auf dem alten Markte hier, nahe der Breitenstraße, von Ostern ab zu miethen gesucht. Das Nähere bei Herrn Konditor Prevosti, große Gerberstraße, zu erfahren.

Das Dominium **Ilowiec** bei Schrimm beginnt mit dem 18. Januar c. den Verkauf der Böcke, welche sich durch reichhaltigen, geschlossenen und feinen Stapel auszeichnen, aus den vorzüglichsten Stamm-Schäfereien Sachsens abstammen und frei von allen Erbfehlern sind, wofür Gewähr geleistet wird. Die Preise sind höchst billig gestellt.

Zu vermiethen
Friedrichsstraße Nr. 21. im 2. Stock 3 Stuben nebst Küche oder Bedientengelaß von Ostern ab.

In dem Willamowitzschen Hause Mühlstraße Nr. 15 ist die Bel-Etage, bestehend aus 8 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller, Pferdestall für 3 Pferde, 2 Waggenschuppen, Holzstall, Bodenkammer und Garten vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

Gerber- und Büttelstraßen-Ecke Nr. 12. ist eine möblirte Stube in der Bel-Etage, nach vorn heraus, sofort oder vom 1. Februar c. ab zu vermiethen.

Jesuitenstr. 12. im 1. Stock sind 3 Stuben nebst Küche, Keller, sofort weg. Versetzung billig zu verm.

Eine Kellerwohnung Wilhelmsplatz Nr. 3., worin bisher ein Geschäft betrieben, ist vom 1. April d. J. zu vermiethen.

Der von mir arrangirte **Ball** findet Sonnabend den 21. d. im großen Saale des

Hôtel de Saxe

statt. Billets sind noch abzulassen bei Herrn **Salomon,** Hôtel de Saxe, à $7\frac{1}{2}$ Sgr. Kutschwagen stehen daselbst **gratis** zur Disposition. Damen frei. **Szymański.**

Eine **Galloscche** ist vom 19. zum 20. d. vom Odeum bis Wilhelmsplatz verloren gegangen; man bittet, dieselbe gegen Belohnung im Hôtel de Rôme beim Oberkellner abzugeben.

ODEUM.

Sonnabend den 21. Januar 1854

REDOUTE.

Anfang 8 Uhr. Ende 4 Uhr.
Entrée für Herren 10 Sgr. Damen frei.

Wilhelm Kretzer.

Sonnabend den 21. Januar c.
Hasenbraten bei A. Kuttner, kl. Gerberstr.

Handels-Berichte.

Posener Markt-Bericht vom 20. Januar.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz.	3	3	3	3	12	6
Roggen dito	2	13	6	2	17	9
Gerste dito	1	27	9	2	2	3
Hafer dito	1	7	9	1	12	3
Buchweizen dito	1	23	4	1	27	9
Erbsen dito	2	15	6	2	20	—
Kartoffeln dito	—	24	—	—	26	—
Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd. . . .	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd. .	8	—	—	9	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd. . .	2	—	—	3	-	—

Marktpreis für Spiritus vom 20. Januar. — (Nicht amtlich.) Die Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles: 27—$27\frac{1}{2}$ Rthlr.

Stettin, den 19. Januar. Thauwetter. Starker Nebel.

Weizen unverändert, 89—90 Pfd. gelber p. Frühjahr, von jetzt an disponible zu halten, 99 Rt. bez., 89 bis 90 Pfd. do. p. Frühjahr $98\frac{3}{4}$ Rt. bezahlt, $98\frac{1}{2}$ Rt. Br., 88—89 Pfd. gelber p. Frühjahr 96 Rt. bez. u. Gd., ein kleiner Posten feiner Pomm. 90—91 Pfd. p. Frühjahr 99 Rt. bez.

Roggen flau, loco von der Bahn 84 Pfd. 68 Rt. bez., 82 Pfd. p. Januar 69 Rt. Br., p. Frühjahr 71, $70\frac{1}{2}$ Rt. bez., 71 Rt. Br.

Gerste, loco 53 Rt. Gd. für 74—75 Pfd., p. Frühjahr $53\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Hafer p. Frühjahr 37 Rt. für 52 Pfd. bez.

Rüböl ruhiger, loco $12\frac{1}{12}$ Rt. bez., $12\frac{1}{6}$ Rt. Br., p. Januar do., p. Februar-März $12\frac{5}{24}$ Rt. bez., $12\frac{1}{4}$ Rt. Br., $12\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. April-Mai $12\frac{1}{3}$ Rt. Gd., $12\frac{5}{12}$ Rt. Br., p. Sept.-Oktbr. 12 Rt. Br.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß $11\frac{1}{2}$ % bez., mit Faß $11\frac{5}{8}$ % bez., p. Januar $11\frac{1}{2}$ % Brief, $11\frac{5}{8}$ % Gd. p. Frühjahr $11\frac{5}{8}$ % Br., $11\frac{1}{4}$ % Gd.

Berlin, den 19. Januar. Weizen loco 86 a 94 Rt., an der Bahn weiß. Poln. 87 Pfd. 91 Rt. bez.

Roggen loco 71 a 74 Rt., an der Bahn $70\frac{1}{2}$ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Jan. 71 Rt bez., p. Februar-März $70\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. Frühjahr $70\frac{1}{2}$ a $70\frac{1}{4}$ Rt. verk.

Gerste, große 53 a 55 Rt, kleine 46 a 49 Rt.

Hafer, loco 33 a 35 Rt., Lieferung p. Frühjahr 48 Pfd. 36 Rt. Br., 35 Rt. Gd.

Erbsen 70 a 76 Rt.

Winterrapps 88 Rt., Winterrübsen 87 Rt.

Rüböl loco $12\frac{7}{12}$ a $12\frac{13}{24}$ Rt. verk., $12\frac{7}{12}$ Rt. Br., $12\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Jan $12\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd, p. Jan.-Febr. $12\frac{11}{24}$ Rt. bez. u. Gd., $12\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Februar-März ebenso, p. März-April u. p. Frühj. $12\frac{1}{2}$ Rt. Br., $12\frac{5}{12}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $12\frac{3}{4}$ Rt. bez., Lieferung p. Frühjahr $12\frac{1}{4}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 32 a $31\frac{3}{4}$ Rt. verk., p. Jan. $32\frac{1}{4}$ a 32 Rt. verk. u. Gd., $32\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Jan.-Febr. $32\frac{1}{4}$ Rt. Br., 32 Rt. Gd, p. Febr.-März $32\frac{1}{2}$ a $32\frac{1}{4}$ Rt. verk. u Gd., $32\frac{3}{4}$ Rt. Br., p März-April $33\frac{1}{2}$ Rt. verk. u. Gd., $33\frac{3}{4}$ Rt. Br., p. Frühjahr $33\frac{5}{8}$ a $33\frac{3}{4}$ Rt. verk. u. Geld., 34 Rt. Br.

Weizen nur bei Kleinigkeiten zu lassen. Roggen etwas fester bei geringem Geschäft. Rüböl unverändert. Spiritus neuerdings billiger verkauft.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 19. Januar 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	100
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
dito von 1853	4	$98\frac{1}{4}$	—
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	90
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
Posensche dito	4	—	$103\frac{1}{2}$
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{2}$
Posensche Rentenbriefe	4	$97\frac{7}{8}$	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	109
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	$109\frac{1}{4}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	$105\frac{3}{4}$
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	90	—
dito 1—5 (Stgl.)	4	91	—
dito P. Schatz obl.	4	$80\frac{3}{4}$	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$92\frac{1}{4}$
dito 500 Fl. L.	4	—	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	95	95
dito B. 200 fl.	—	—	$22\frac{1}{2}$
Kurhessische 40 Rthlr.	—	34	—
Badensche 35 Fl.	—	$22\frac{1}{2}$	—
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	54
Bergisch-Märkische	4	—	68
Berlin-Anhaltische	4	—	$113\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	4	98	—
Berlin-Hamburger	4	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	92
dito Prior. A. B.	4	—	97
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{7}{8}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Berlin-Stettiner	4	—	$126\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	108	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	111
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$
dito dito II. Em.	5	—	$100\frac{3}{8}$
Krakau-Oberschlesische	4	—	88
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer		—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	$36\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	5	96	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	96
dito dito Prior.	4	$97\frac{3}{4}$	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	—
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$43\frac{1}{4}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	187
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	158
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	72
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	$4\frac{1}{2}$	—	86
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{4}$	—
Thüringer	4	—	$103\frac{3}{4}$
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	101	—
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Börse begann mit niedrigeren Coursen als gestern, bewilligte aber im Laufe des Geschäfts höhere Course und blieb bis zum Schlusse fest. Die später eingetroffenen niedrigeren Consols von heute bewirkten neuerdings einen kleinen Rückgang. Auch die meisten Wechsel-Devisen wurden niedriger begeben, nur London war $\frac{1}{4}$ Sgr. höher.

Verantw. Redakteur: C. F. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.